



Schreibfertig



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

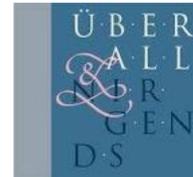
Buchtipps des Monats November 2016 für Junge Leser

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

46 Arten, sich ohne Angst dem Tod zu nähern

Bette Westera (Text) Sylvia Weve (Illustrationen):

„**Überall & Nirgends**“, Susanna Rieder Verlag, München
2016, empfohlen ab 8



46 Arten, sich ohne Angst dem Tod zu nähern, in 46 Gedichten, so, dass auch ein Kind, behutsam zwar, aber ohne Beschönigung, mit dem Thema vertraut gemacht werden kann, ist das Anliegen dieses, weniger Bilderbuchs als Kunstbands; u. a. 2015 mit dem „Goldenen Griffel“ und dem „Woutertje Pieterse Preis“ als bestes niederländisches Kinder- und Jugendbuch ausgezeichnet und aus dem Niederländischen ins Deutsche von dem gleichwohl preisgekrönten Übersetzer Rolf Erdorf übertragen. Allein die erlesene Machart mit verlängertem Leinenrücken und Hardcover im Bilderbuchformat ist dem bewährten Autoren-Illustratoren-Duo Bette Westera und Sylvia Weve nur würdig. Der Leser hält – nicht zuletzt mit den herausragenden Illustrationen, geprägt von Lebendigkeit und Humor, Detailreichtum und Zärtlichkeit – ein so sinnreiches wie die Sinne ansprechendes Kunstwerk in Händen, mit dem wir uns, entsprechend dem Titel, auf die Spur des Todes begeben. Allein das Inhaltsverzeichnis, vertikal zwischen dem „Überall“ auf der linken und dem „Nirgends“ auf der rechten äußeren Seite eingefügt, lässt aufhorchen mit Gedichtanfängen und Titeln wie „Wenn du niemals“, „Himmel“, „Nur kurz“... Neugierig blättern wir weiter. Da stellt das erste Gedicht infrage, „Wenn du niemals sterben könntest,/ was wäre noch am Urlaub dran?“ Während in „Himmel“ räsoniert wird, „Kann es sein, dass hinter weißen Wolkenschleiern/ ein Himmel ist, wohin es jeden nach dem Tode zieht?“ oder es in „Nur kurz“ heißt „Tod, nur eine Frage bloß:/ Darf ich mal auf deinen Schoß?“ Gleichwohl in Gedichtform werden Beerdigungsrituale nahegebracht: Vom Seemannsgrab im Meer über die japanische Tradition, wo, wenn die Alten spüren, dass ihre Zeit gekommen ist, sie sich von den Angehörigen auf den heiligen Berg Narayama bringen lassen, um dort, hoch oben und Gott nahe, zu sterben, bis hin zur „Himmelsbestattung“ im tibetischen Buddhismus, wo die Toten den Geiern überlassen werden, die als heilig gelten und für die Verbindung zwischen Himmel und Erde stehen. Ebenso wenig werden Sterbehilfe und

Selbsttötung ausgespart und einfühlsam nahegebracht. Aber auch der Tod geliebter Haustiere wie Miezekater, Wellensittich oder Hund, und die Lücke, die sie hinterlassen, kommen zur Sprache. Ebenso wie das Hospiz als Ort zum Leben und zum Sterben oder das Phänomen „Nahtodeserfahrung“ kindgerecht erläutert werden. Verschwiegen wird aber auch nicht die Angst vor dem Tod, und sei es in ihrer Umkehrung: „Das Sterben macht mir keine Angst./ Der Tod ist nur für eben.“

Gedenkstätten an Orten, wo ein Mensch durch Unfall aus dem Leben gerissen wurde, sind genauso Thema wie die fröhliche Totenfeier an Allerseelen in Mexiko oder die verschiedenen Bestattungsrituale mit je nach religiöser Kultur anderen Vorschriften, wie ein Leichnam unter die Erde zu bringen oder mit seiner Asche zu verfahren sei. Mit am meisten berührt der Umgang mit der Trauer. Sei es, wenn der geliebte Verstorbene in „Immer überall“ buchstäblich an allen Ecken und Enden fehlt – „Du fehlst mir hinten auf dem Rad,/ du fehlst mir in der Bahn./ Du fehlst mir auch im Supermarkt/ und beim Gemüseman“, er wiederum umgekehrt, „in der Linde gerochen, in den Pflaumen geschmeckt, überall und nirgends gehört, gespürt oder gesehen wird“, oder es tieftraurig und voller Zärtlichkeit angesichts des Tods eines Frühchens heißt „Kleiner warst du als dein Strampelsäckchen hier./ Kleiner als die kleinste Babyflasche auch./ Noch kleiner als dein kleinstes Schmusetier./ Du kamst viel zu klein aus Mamas Bauch.“

Mit der so facettenreichen wie feinfühlig-liebevollen Präsentation des Themas, im Zuge des geglückten Zusammenspiels von Text und Bild, ist es nicht nur gelungen, den Tod kindgerecht ins Leben zu ziehen, sondern darüber hinaus den ihm anhaftenden Schrecken zu relativieren und das Außerordentliche, das ihm zugeschrieben ist, in die vielfältigen Erscheinungen menschlicher Ordnungen, wie sie in unseren Bräuchen und Traditionen zutage treten, zu integrieren. Hervorzuheben nicht zuletzt die kleinen, die Gedichte begleitenden und erläuternden Essays zum Schluss, die das Ganz abrunden.

Aber: Selber lesen macht schlau – viel Spaß dabei!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Susanna Rieder Verlag, München.